

UNIVERSITÄTSZEITUNG

35

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
31. 8. 1967
11. JG./33 603
15 PFENNIG



Auf den Seiten 3 und 4:

FDJ vorm Start ins Studienjahr

Anregungen für die Diskussion im Funktionslager Störzsee

Beiträge von
Werner Hannig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung,

Peter Hoehnel, Sekretär der Kreisleitung, über wissenschaftlich-produktive und propagandistische Tätigkeit,

Siegfried Kätzel, Sekretär der Kreisleitung, über das FDJ-Objekt Marxismus-Leninismus,

Wolfgang Vulpius, Sekretär der FDJ-Grundorganisation Landwirtschaftliche Fakultät über den Wettbewerb um das sozialistische Studentenkollektiv,

Dieter Willenberg, Sekretär der FDJ-Grundorganisation Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät über die Arbeit mit dem 1. Studienjahr.

Thesen der Abteilung Studenten des Zentralrats der FDJ „Sozialistische Klassenerziehung und wissenschaftlich-produktive Tätigkeit“.

Die traditionelle Funktionärschulung der Parteioffiziere der Karl-Marx-Universität vor Beginn des neuen Studienjahres fand vom 27. bis 31. August in Leipzig statt. Auf dem Programm standen grundsätzliche Referate des Sekretärs der SED-Bezirksleitung Hans Lauter, des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Dr. Harry Pawula, des Rektors, des Vorsitzenden der UGL und des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung sowie Seminare über die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages an der Universität. Außerdem werden Vorträge über Probleme der Kybernetik, der Leistungswissenschaft und der elektronischen Datenverarbeitung gehalten.

Genosse Dr. Pawula nannte als Hauptkernglieder für die Verwirklichung der Aufgaben des neuen Studienjahres, das mit dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution und dem 150. Geburtstag von Karl Marx bedeutende Höhepunkte aufweist, die breite Entwicklung der sozialistischen Demokratie und die Vervollkommen der Leitung der ideologischen und sachlichen Prozesse, die Durchsetzung von Leistungswettbewerb unter Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten sowie die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Parteioffiziere. Er hob hervor, daß die Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus das Werk aller Bürger ist und leitete daraus als Hauptaufgabe der Parteioffiziere ab, tiefgründig die Grundprobleme unserer Epoche zu erläutern, insbesondere Verständnis dafür zu wecken, daß die wissenschaftlich-technische Revolution im Proletariat ersten Ranges bei der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus ist, und das marxistisch-leninistische Bildungsniveau zu heben. Im Referat wird eingeschätzt, daß die Fortschritte bei der Entwicklung eines schülerischen Studiums noch nicht genügen und der gesellschaftliche Wettbewerb zwischen den Studentenkollektiven stärker zur Erhöhung der Studienleistungen zu nutzen ist. Ausführlich erörterte Genosse Dr. Pawula auf ideologische Probleme, die in Diskussionen über die Profilerung an der Universität aufgetreten sind (Auszüge aus diesem Referatsabschnitt siehe unten), er setzte sich kritisch mit dem Stand der Vorbereitungen für die Ausbildung in Kybernetik und Datenverarbeitung sowie der Vorbereitung des Phasen-Studiums auseinander. Er orientierte darauf, ständig exakt die Relevanz von Lehre und Forschung auszuweisen sowie ihre Erhöhung und das Ringen um den Höchststand in den Mittelpunkt von Wettbewerb und Leistungsvergleich zu stellen.

und Durchführung der 500-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität hat es fruchtbare Auseinandersetzungen darüber gegeben, und Walter Ulbricht hat sowohl hier in Leipzig als auch besonders in Halle und Jena während in diese Diskussionen eingegriffen.

Die Karl-Marx-Universität ist traditionell ein Zentrum der Gesellschaftswissenschaften mit breitem Spektrum. Daran soll sich auch nichts ändern. In Leipzig gibt es große Traditionen auf dem Gebiet der Universalgeschichte. Wir sind der Meinung, diese sollten beachtet, neu belebt und inhaltlich auf moderne Probleme unserer Epoche konzentriert werden. Wir haben bedeutende Traditionen auf dem Gebiet der Physik und in vielen Bereichen der Medizin. Wir sind für ihre Fortführung unter modernsten Aspekten.

Aber, wir sind auch dafür, daß jede Tradition, auf die man sich berufen kann, genauer betrachtet wird. Manchmal ist veraltetes gar nicht so traditionell, wie es dargestellt wird.

Wir sind der Meinung, die Räte der Fakultäten müssen unbedingt verschiedene Varianten ausarbeiten und diejenige, die den größten Effekt ausweist, sollte in der Regel verteidigt werden.

Selbstverständlich kann aber nicht die Tradition der alleinige Maßstab sein, sonst bliebe es nicht nur bei der Zersplitterung, sondern sie wird noch größer, und die Institutsgruppen werden nicht gebrochen, sondern weiter erhöht.

3. Wie die Einheit von Forschung und Lehre sichern?

Wir möchten noch einmal unmißverständlich sagen: Ein Hochschullehrer, der nicht ein guter oder sehr guter Pädagoge und zugleich Forscher ist, kann seine Aufgaben nicht erfüllen.

Die erste Etappe um zur Profilerung zu kommen, ist die Prognose. Walter Ulbricht sagte im Referat auf dem VII. Parteitag: „Die Arbeit wird sich darauf konzentrieren, planmäßig und schrittweise den Inhalt und die Methodik der Ausbildung zu gestalten – entsprechend der Prognose der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft, der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und der Technik... Wir brauchen eine neue, der Wissenschaftsentwicklung und dem Strukturwandel der Volkswirtschaft entsprechende Ausbildungsmethodik, die zu neuen Bildungsprofilen, Fachrichtungen und zu völlig neuen Profilen und Schwerpunkten ganzer Hochschulen führen wird.“ Es wird also ganz deutlich gesagt: ohne Prognose keine neuen Ausbildungsprofile. Aus einigen jetzt vorliegenden Profilerungsvorschlägen wird deutlich, daß nicht ausreichend von den im entwickelten gesellschaftlichen System des

Sozialismus stehenden Maßstäben, ausgegangen wird, sondern daß hier die gegenwärtigen Anforderungen und Möglichkeiten zugrunde gelegt werden. Wir müssen das überwinden. Wir halten für notwendig, daß in allen entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen für die Karl-Marx-Universität festgelegten Ausbildungsgruppen gebildet werden, die umfassend in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die Prognose über die spezifische Entwicklung der Bereiche und Tätigkeiten für die Ausbildung und für die Entwicklung ihres Wissenschaftsgebietes in Korrespondenz mit anderen Wissenschaftsgebieten erarbeitet werden. Nur auf der Grundlage solcher prognostischer Einschätzungen wird es möglich sein, auf dem erforderlichen hohen Niveau, entsprechend den sich prognostisch ergebenden Anforderungen und Schwerpunkten auszubilden. Diese auf einen sehr langen Zeitraum sich erstreckende Prognose gibt uns erst die Möglichkeit, Kader auszubilden, die auch im Jahre 2010 noch leidend tätig sein werden und können.

Prognose der Wissenschaftsentwicklung setzt aber Forschungsarbeit voraus. Und es ist kein Wunder, daß in der Regel hervorragende Forscher der Universität auch die klarsten Gedanken zum Inhalt der Ausbildung äußern.

Ist die Prognose erarbeitet, müssen die Ausbildungsprofile erarbeitet werden und dann, davon abgeleitet, das Profil der Hochschulforschung zur Lösung dieser Ausbildungsaufgaben.

Wir betonen, es wäre ein gefährlicher Irrtum, wollten wir an der Bedeutung der Hochschulforschung Abstriche machen. Die Notwendigkeit einer durchgängigen, kontinuierlichen wissenschaftlich-produktiven Arbeit der Studenten, die Durchführung des Spezial- und Forschungsstudiums, die Ausbildung promovierter und habilitierter Kader für die Praxis, die künftigen, anwachsenden Aufgaben in der Weiterbildung, alle diese Ausbildungsaufgaben der Universität sind von Wissenschaftlern zu lösen, die hervorragende Pädagogen sind, die ein breites Lehrgebiet vertreten und zugleich hervorragende Forscher auf ihren Spezialgebieten sind. Wir sind für eine fundierte Entwicklung der Forschung an der Universität auf hohem Niveau und mit hohem Effekt. Diese Forschung wird und muß in der Hauptsache komplexe Grundlagenforschung sein, den Erfordernissen der Lehre entsprechen und wie die Ausbildung auf die gesellschaftlich vorrangig zu lösenden Schwerpunkte orientiert sein. Wir werden an der Entwicklung der Forschung keine Abstriche dulden, im Gegenteil: Sie wird sich sehr rasch stark beschleunigen müssen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Lehren aus 50 Jahren

Aus dem Referat des Genossen Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung

Genosse Lauter stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen über die ideologischen Aufgaben der Parteioffiziere im neuen Studienjahr die universellen Lehren der Oktoberrevolution und ihre Anwendung beim Kampf um die Ziele des VII. Parteitages. Er wies nach, daß sich die führende Rolle der Arbeiterklasse auch unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution durch die führende Rolle der Partei realisiert, weil diese in der Lage ist, die wissenschaftlichen Grundsätze für die Leitung der Gesellschaft auszuarbeiten, anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Er stellte die Aufgabe, an Hand der Oktoberrevolution die Gesetzmäßigkeit und Allgemeingültigkeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus darzulegen und alle Versuche des Gegners zu enthüllen, die heutigen Krisenscheinungen im Kapitalismus als nicht aus seinem Wesen resultierend zu erklären. Die Oktoberrevolution war nicht eine Vernichtung einer Handvoll Revolutionäre, sondern die Aktion der durch die Partei Lenins geführten Arbeiterklasse, die darauf vorbereitet war, den weltgeschichtlichen Augenblick zu erfassen. Darin besteht der Unterschied einer marxistisch-leninistischen Partei zur Sozialdemokratie und kleinbürgerlichen Abenteurern.

Genosse Lauter hob hervor, daß der ein halbes Jahrhundert währende Prozeß der Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion aufzuvorgeführt werden konnte, weil die Grundorientierung stets richtig war und die Partei auf dieser Grundlage alle Schwierigkeiten meistern konnte.

Auf Probleme des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus eingehend hob er die Aufgabe hervor, das Zusammenwirken seiner einzelnen Teilsysteme zu organisieren. In diesem Zusammenhang nannte er als Grundsätze für die Profilerung an der Universität, dabei stets die Gesamtstruktur der Entwicklung der DDR und ihrer Volkswirtschaft vor Augen zu haben, die Haupttendenzen in Wissenschaft und Technik zu verfolgen und dementsprechend, wenn nötig, mit Altergebrachtem zu brechen, schließlich die Profile auch mit Betrieben und anderen Einrichtungen im Bezirk abzustimmen und enger mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Antwort auf Fragen zur Profilerung

Aus dem Referat des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Dr. Harry Pawula

Es ist nicht überraschend, daß es an der Universität im Zusammenhang mit Prognose und Profilerung eine bunte Palette von Fragen gibt. Wir halten es für notwendig, auf eine Reihe solcher Fragen zu antworten.

1. Wessen Sache ist die Profilerung?

Zu Beginn der Diskussion über die Profilerung trat die Meinung auf, das sei eine Sache des Ministeriums für Hochschulwesen, und keine Universität könne hierbei von sich aus Entscheidungen treffen. Diese Meinung hemmte uns lange, einige Vorschläge zu unterbreiten. Dabei ist hierin ein goldrichtiger Gedanke enthalten: Tatsächlich kann die Profilerung letztlich nur vom Ministerium entschieden werden – und nicht allein vom Hochschulministerium. Jedoch die Ausarbeitung der Profilerungsvorschläge kann nur in ständiger Zusammenarbeit und mittels mehrerer Abstimmungsrunden durch die Wissenschaftler der Universitäten erfolgen.

2. Welche Rolle spielen Traditionen?

Unsere Partei hat eine klare marxistisch-leninistische Auffassung von Traditionen und Erbe. In der Vorbereitung